**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
**Band:** 64 (1970)
**Heft:** 6

**Nachruf:** In memoriam R. H. Jeanneret
**Autor:** [s.n.]

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# In memoriam R. H. Jeanneret

Wir möchten das erste Halbjahr 1970 nicht vorbeigehen lassen, ohne eines echten Freundes der «Neuen Wege» und der Sache des religiösen Sozialismus zu gedenken. R. H. Jeanneret verschied hochbetagt am 15. Januar, nachdem er in den letzten Jahren ziemlich in der Bewegung gehindert war. Leider erreichte uns die Todesanzeige infolge schwerer Erkrankung unserer Administratorin nicht. Wir waren es früher gewohnt, Freund Jeanneret mindestens an jeder Jahresversammlung zu sehen, und freuten uns immer über den lebhaften Anteil, den er an unseren Verhandlungen nahm, und seine markante und dabei versöhnliche Art, sich auszudrücken. In fliessendem Deutsch übrigens. Was R. H. Jeanneret bewog, uns immer wieder geistig und in reichem Masse auch materiell zu unterstützen, war die Erinnerung an die Persönlichkeit und das Wirken von Leonhard Ragaz, mit dem er früh in Berührung kam. Wie uns sein Sohn schreibt: «Il restait en communion avec vous et conservait le portrait de Leonhard Ragaz, bien en vue, dans sa chambre.» Wir dürfen unserseits sagen, dass wir alle, die Freund Jeanneret gekannt haben, ihn in liebendem Andenken behalten werden. Red.

# Die Gewaltlosigkeit des Christen: Absurdität oder gesellschaftliche Aufgabe

Wenn bei Veranstaltungen des Versöhnungsbundes vor zehn, zwanzig oder noch mehr Jahren von Gewaltlosigkeit gesprochen wurde, war wohl einem kleinen Kreis aktiver Mitarbeiter bekannt, was darunter zu verstehen sei; Aussenstehende, die zum ersten Mal zu uns kamen, wussten damit noch wenig anzufangen. Ausserhalb pazifistischer Organisationen galt dieser Begriff als sektiererisch. Misstrauen und noch mehr Spott waren die Reaktionen, die ein öffentliches Eintreten für Gewaltlosigkeit im politischen, insbesondere im aussenpolitischen Leben hervorrief. Gewaltlosigkeit als Widergewalt (in des Wortes doppelter Bedeutung), als passiver Widerstand und Absage an Gewaltanwendung, wurde als Utopie bezeichnet, als Widerspruch zur sogenannten Realpolitik.

Die wenigen historischen Beispiele für erfolgreichen passiven Widerstand, vor allem der Kampf Gandhis, aber auch der Widerstand Dänemarks gegen Hitler, wurden als Ausnahmen bezeichnet; im Falle Gandhis, so argumentierte man, entspräche eben die indische Psyche nicht der europäischen, das heisst, was im nichtchristlichen Indien geschieht, ist im christlichen Europa nicht möglich, und der Fall Dänemark war nur denkbar, weil rundherum eine Welt in Waffen stand. In den letzten zehn Jahren hat sich die Situation gewaltig geändert. Die Begriffe Gewaltlosigkeit und passiver Widerstand sind ins allgemein politische Sprachvokabular eingegangen.